Der Schatz der Kirche

Predigt im Dom St. Ludgerus in Billerbeck (6. Mai 2017)

Von Erzbischof Guido Pozzo

Liebe Brüder und Schwestern,

wir haben uns hier für die Messe versammelt, zehn Jahre nach der Veröffentlichung des *Motu Proprio Summorum Pontificum* von Benedikt XVI., mit dem der Papst der Kirche die alte und zeitlose Form der Messe im Römischen Ritus wieder geschenkt hat. Unsere Zeit ist von einer bisher nie dagewesenen und fast allumfassenden liturgischen und eucharistischen Krise gezeichnet, die in der nachlässigen Art und Weise wurzelt, die Eucharistie zu behandeln - den Schatz des Altares, des Kreuzes und der unnahbaren Majestät Gottes. Keine andere Handlung der gläubigen Christen ist so heilig und erhoben, wie dieses erschütternde Geheimnis. In der heiligen Messe wird jeden Tag die lebendige Hostie von Priestern auf dem Altare Gottes geopfert, und es ist augenscheinlich, daß man sich ihr mit größter Aufmerksamkeit und Achtsamkeit nähern muß, denn sie soll mit größtmöglicher Reinheit und innerer Lauterkeit und mit einer äußerlichen Haltung der Hingabe behandelt werden. Diese Ratschläge des Konzils von Trient sind heute mehr denn je aktuell.

Ohne die beiden Formen des Römischen Ritus gegeneinander ausspielen zu wollen, erinnert uns die Meßfeier im *Vetus Ordo* durch ihr Schweigen, durch ihre Ehrerbietung und ihre meditative Teilnahme, durch wiederholte Kniebeugen daran, daß unser Horizont nicht mit der Welt endet, sondern mit

Altarinzens bei der Opferung

dem Himmel. Sie erinnert daran, daß ohne das Kreuzesopfer Christi nichts möglich ist und daß das übernatürliche Leben der Gnade wesentlich ein „Geheimnis“ ist.

Benedikt XVI. hat der Kirche einen Reichtum wieder geschenkt, einen Schatz, der gehoben werden will. Das allgemeine Gesetz der Kirche, in Form des *Motu Proprio*, tritt so in das ordentliche Leben der Kirche ein; denn die außerordentliche Form will nichts Außergewöhnliches oder Seltenes sein, sondern etwas Besonderes, damit ihr die gebührende Ehre zukommt und sie Althergebrachtes wieder nutzbar macht.

Das zehnte Jubiläum der Veröffentlichung des *Motu Proprio Summorum Pontificum* fällt durch glückliche Fügung mit dem einhundertsten Jahrestag der Erscheinung der Madonna von Fatima zusammen. Die Botschaft von Fatima ist immer von aktueller Bedeutung, denn sie spricht vom Heil, von Umkehr und von Vertrauen auf die vergebende Macht Gottes. Die Welt, in der wir leben, scheint glücklich zu sein, ist aber in Wirklichkeit unendlich traurig, vom Relativismus erschlagen und vom Hedonismus und der Verweltlichung durchsetzt, die auch die ganze Christengemeinde befällt, in einer von Gewalt verwundeten und von Sünde vergifteten Welt. Die Botschaft von Fatima antwortet dieser Welt mit der Macht des Gebetes, ganz besonders in Form des Rosenkranzes und der Hingabe an das Unbefleckte Herz Mariens, mit Buße und durch Selbsthingabe für die Umkehr der Sünder.

Altarraum des Ludgerus-Doms während der Predigt

Diese Dinge hört man nicht mehr häufig in Predigt, in Katechese und in den geläufigen Gesprächen zwischen Christen oder selbst zwischen Priestern. Aber diese Aufrufe sind hingegen wesentlich, grundlegend und unumgänglich für einen wahren Katholiken.

Wir dürfen nicht vergessen, daß unsere himmlische Mutter in Fatima und Lourdes Kindern erscheinen wollte, und zwar armen Kindern. Was bedeutet diese eigenartige Entscheidung? Die Antwort ist, daß die Madonna das Geheimnis ihres unbefleckten Herzens eröffnen wollte. Es ist nichts anderes als das Geheimnis des ganzen Evangeliums, aber des kompromißlosen Evangeliums, ohne Zugeständnisse an den Geist der Welt. Das Evangelium Jesu Christi ist nicht dem Zeitgeist und den Meinungen des modernen Denkens und Lebens gegenüber offen, wenn sie relativistisch in religiösen Fragen und gegen das Moralgesetz stehen. Das Evangelium ist die Frohe Botschaft des Heils, die uns von Jesus gegeben wurde, der wahrer Mensch und wahrer Gott ist. Dies ist die Verkündigung des Menschen, der ihr mit einer Umkehr des Herzens und des Lebens antworten soll, um das Heil zu erlangen.

Und wir wissen, daß die seligen Francesco und Jacinta das Evangelium so ernst genommen haben, daß sie jeden Tag Opfer für die Umkehr der Sünder brachten. Ich lade Sie heute ein, während wir Dank sagen für die Wiederherstellung der alten Liturgie in der Kirche, an die Geschehnisse von Fatima zu denken und mit Freude im Geheimnis des Heiligen der geistlichen Wirklichkeit der Bekehrung und der Buße zu gedenken, und was sie für unser Leben und für unser christliches Apostolat bedeuten. All dies ist im Kreuz unseres Herrn Jesus Christus anwesend, den wir als einzigen Herrn und Retter der Welt bezeugen und verkünden.

Gelobt sei Jesus Christus.

Erzbischof Guido Pozzo